

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens
Herausgeber: [s.n.]
Band: 17 (1975)

Artikel: Klosterser und Davoser Schlittelsport anno dazumal
Autor: Minsch, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-550564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klosterser und Davoser Schlittelsport anno dazumal

von Hans Minsch

Wer die Entwicklungsgeschichte Graubündens aus Büchern unserer bekannten Chronisten und Historiker kennt, wird feststellen müssen, daß der Skisport eigentlich erst anfangs des laufenden Jahrhunderts bei uns bekannt wurde. Vor rund 150 Jahren war die Hotellerie sozusagen mehr unter Gastgewerbe, Absteigequartiere oder Wirtshäuser bekannt. Gereist wurde, wenn immer möglich, nur zur schneefreien Zeit. Man fürchtete die Unbilden des Winters.

Der alpine Wintersport, dem sich eigentlich nur hergereiste Fremde — vorwiegend Engländer — widmeten, hatte bekanntlich das altehrwürdige Schlitteln (Gögeln) zur Grundlage. Davos erlebte 1877 das erste Schlittelrennen der Schweiz. 1883 wurde auf der Davoserstraße bis hinunter «an die Stütz» in Klosters das erste Schlittelrennen des Kontinents ausgetragen. In St. Moritz haben die ersten Rennen mit «Rytschlitten» auf dem Cresta Run stattgefunden, einer speziell hergerichteten Kunstanlage, die 1884 durch den Bobsleigh-Sport Weltruhm erhalten hat. Diese Geschehnisse begrenzten einen Zeitraum von ca. zwanzig Jahren. Und die kurze Entwicklungszeit, die den Wintersport wie einen Ball, mit dem sich zuerst Lungenkranke in Davos gesund gespielt, dem gesunden Teil der Menschheit zuwarf, enthält bereits auch die Geburtsstunde des Skilaufes.

Demnach bedeutet also das Schlitteln oder Gögeln den Anfang der alpinen Winterlust.

Dem unterhaltsamen, zur höchsten Blüte getriebenen Schlitteln mußte jedoch später das Neue beigesellt werden, die «Kunst Thialfs».

Die Initiative ergriff zwar nicht Klosters, sondern Davos. Im Jahre 1876, als man noch etliche Jahre lang vom Ski nicht einmal beschreibende Kunde hatte, errichtete es eine hochalpine Eisbahn und just zwei Jahre nach dem Auftauchen des Skis das mächtigste Eisstadion des Festlandes, die eigentliche «Hochschule» des Eislaufens. England verpflanzte die englischen und schwedischen Methoden ins wintersonnige Davosertal, brachte Jahr um Jahr Vervollkommnungen, beschenkte das Festland mit seinen leidenschaftlichen und ruhsamen Spielen.

Doch nun zurück zum Schlittelsport. Als ein Hauptförderer dieser Sportart wird J. C. Coester, der Gründer des sogenannten Englischen Quartiers in Davos, genannt. Dann aber auch ein Mr. John Addington Symonds. Er wohnte im «Haus am Hof» in Davos und gründete den «*Toboggan Club*» Davos.

Wie es nicht anders zu erwarten war, hatte die einheimische Jungmannschaft «den Watz» (Ehrgeiz), sich mit den englischen Gästen von Klosters und Davos zu messen. Die «Schlittelkanonen» aus Klosters hießen: Peter Allemann, Johann Peter Hitz, Johannes Vetsch, Hanspeter Vetsch, Peter Minsch, mein Vater. Er war von 1880 bis 1890 Briefträger bei Posthalter Rofler in Klosters. Sein Training für den Schlittelsport bestand lediglich darin, daß er tagtäglich als Alleinbriefträger die für Klosters anfallende Post nicht nur am Platz, sondern auch «uuf gan Selfranga, in d'Aeuja und gan Monbiel» austragen mußte.

Als Schlittler war er immer in den vordersten Rängen zu finden. Dies hatte zur Folge,



1885, Wettschlitteln in Davos oder St. Moritz? Sieger Peter Minsch (Nr. 1). Typisch auf diesem Bild sind die niedern Allemann-Gögel.

daß Mr. John Addington Symonds an meinem Vater «den Narren gefressen hatte». Er wollte ihn partout nach England als Trainer für einen *Toboggan Club* engagieren. Mein Vater war aber zu stark mit der Scholle verwachsen, so daß er sich dazu nicht entschließen konnte. Trotzdem schenkte er ihm aus Freundschaft und Zuneigung einen wunderbaren goldenen Siegelring mit eingravierten besonderen Zeichen. Wenn er vielleicht doch eines Tages der englischen Hauptstadt London einen Besuch abstatten sollte, werde er — so heißt es in der Widmung —, diesen Symondsring tragend, in den besten Kreisen empfangen.

In Davos wurde zur damaligen Zeit der universell gültig gewordene Davoserschlitten erfunden. Aber auch der Schlittler Peter Allemann, von Beruf Wagner, kreierte in Klosters eine Spezialität von «Gögel», den noch heute bekannten Allemann-Schlitten. Die Kufen (Laufschiene) beschlug Meister Allemann auf Wunsch mit einem *Sagenblatt* oder *geschmiedetem Rundeisen*. Einen solchen, mit einem Sagenblatt beschlagenen Allemannschlitten benützte mein Vater beim Wettschlitteln. Dieses Sportgerät hat bei mir — neben anderen Zeu-

gen unserer Vorfahren aus dem verflossenen Jahrhundert — einen ehrenvollen Platz erhalten.

Im 19. Jahrhundert gab es noch keine Spezialgeschäfte für Sporttreibende. Man wußte sich aber selbst zu helfen. Die Gögel waren verhältnismäßig niedrig konstruiert, um das «Übertützen» nach Möglichkeit auszuschalten. Von einem Sattlermeister ließ man sich ein anatomisches richtig geformtes Polster anfertigen, das auf dem hintern Teil des Gögels mit Riemen festgeschnallt wurde. Der «Supergögler» benützte auch zwei Kurzstöcke, die aus einem «Schuuf-la- oder Bäs-menstiel» angefertigt wurden. Diese «Chnebel» benützten die Asse dieses Sportes zum «Wyschen» (lenken), aber auch zum «Angeben oder Stocknen», wenn die Bahn zu wenig Gefälle aufwies, so beispielsweise auf der Strecke Wolfgang—Klosters über das «grüne Bödeli». Am einen Ende dieser «Chnebel» wurde eine «Guspe», am andern eine Schlaufe aus Schweinsleder angebracht wie heute an den Skistöcken, damit sie nicht während der Fahrt verlorengehen.

Winter 1884
 Wettschlitteln in Klosters.
 Photo aufgenommen in
 Davos.
 Unten rechts der Sieger
 Peter Minsch von Klosters.



Die Ledigen der Gemeinde belustigten sich zur Winterszeit öfters und gerne mit «gögeln». Dabei durften natürlich die Dorfschönen nicht fehlen. Das war eine der verschiedenen Möglichkeiten, wo die Jugendlichen von damals sich noch auf eine anständige Art und Weise in aller Öffentlichkeit kennenlernten. Man brauchte zu diesem Zwecke noch keine Beatkeller und Bunker! Heute lacht man darüber, — aber kein anständiges gutbürgerliches Mädchen hätte es je gewagt, in Männerhosen zu erscheinen. Sie mußten hochoffiziell in der «Juppe» antreten. Sogar die ersten Schritte auf den Skis, anfangs des 20. Jahrhunderts, mußten unsere weiblichen Skifahrer «bejuppt» wagen. Dies war nicht nur hier in Klosters oder Davos so. Ich erinnere mich noch gut, wie beispielsweise in Chur — meinem zweiten Bürgerort — «d'Maitla» des Skiklub Rätia schön brav am Bahnschalter das Billet nach Arosa «in der Juppe» lösten, dann aber am Bestimmungsort dem Zuge in Hosen entstie-

gen. Der Tenuewechsel erfolgte demnach im WC erst während der Fahrt durch die Schanfiggertöbel.

Für die «Schlittlerkanonen» des vorigen Jahrhunderts stellte das Tenue überhaupt keine Probleme. Man übte diesen Sport jeglicher Mode und Vorschriften fremd aus. Man schlittelte einfach in einem Alltagskleid aus urchigem, selbstgewobenem Bündnerstoff, sogar mit einem steifen Kragen und Kravatte. Als Kopfbedeckung trugen die Gögler eine Pelz- oder Wollmütze, in manchen Fällen — bei warmer Witterung — sogar nur den Hut. Wadenbinden und Stoffgamaschen schützten die untern Extremitäten vor Kälte und Schnee. Engländer tauchten dann etwas später mit Pullovern und dergleichen gestrickten Kleidungsstücken an den hiesigen Sportplätzen auf. Die für diesen Artikel verwendeten Illustrationen dürften sicher bei vielen noch lebenden alten Leuten fröhliche Erinnerungen wachrufen.



Ca. 1910, Sommerskirennen auf dem Silvrettagletscher. Konkurrenz der Damen-Equipe.

Und nun möchte ich der heutigen Generation ein Schlittelrennen aus den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts schildern.

Vor mir auf dem Schreibtisch liegt die Nr. 7 des Bündner Tagblattes vom 25. Februar 1886. Darin ist folgende Reportage veröffentlicht worden. In extenso:

St. Moritz, 22. Februar 1886

«Heute war der lang ersehnte Tag des längst vorbereiteten *Wettschlittlens* von der hiesigen katholischen Kirche über die alte Straße hinunter in die Wiesenau von Cresta-Celerina, in einer Bahnlänge von 1230 m. Das Gefäll mag 13—25 Prozent betragen. Am Wettkampf beteiligten sich 4 Deutsche — 2 von hier und 2 von Davos und Klosters und 12 Engländer, je 6 von hier und Davos. Natürlich fehlten auch die einheimischen bekannten Schlittler von Klosters und Davos nicht. Mehrere hundert Personen von Nah und Fern — an verschiedenen Orten in Knäueln aufgestellt — waren Zeugen des kühnen Wettspiels. Gestern Abend legten die im Kurhaus Kulm

weilenden Engländer eine Summe von 2000 Franken als Wettebetrag zusammen. Liebliche, angenehme Witterung begünstigte die ganze Komödie. Im Ganzen wurde Unglaubliches geleistet, wenn auch Mancher seinen zu großen Eifer mit einem gewaltigen «Troll» (Sturz) büßen mußte.

Als Sieger des Tages wurde wieder einmal der bekannte champion *Peter Minsch* von Klosters proklamiert. Derselbe legte die Strecke von 1230 M mit Hülfe seines «Gögels» in 1 Minute und 31 $\frac{2}{5}$ Sekunden zurück. Nebst dem ersten Preis von Fr. 150.— bekommt dieser wackere Streiter noch einen Ehrenpreis von Fr. 100.— für die Blitzfahrt. Wer nicht Augenzeuge war, kann sich von diesem — ächt englischen — Sport keine richtige Vorstellung machen. Mancher Zuschauer mit nüchterner Lebensanschauung macht über dieses ganze Gebahren, welches ein Höllengeld kostet, seine stillen Reflexionen, welche dem *Wettschlitteln* nicht Schritt halten.»

Dieser Reportage können wir unter anderm entnehmen, daß man schon im Jahre 1886

die Zeit nicht nur in Minuten, sondern bereits mit Fünftel-Sekunden stoppte. Der Zeitungsschreiber schien aber noch keine Ahnung zu haben, welchen Aufschwung der Wintersport — ganz allgemein — im kommenden Jahrhundert an allen Kurorten nehmen werde.

Um die Jahrhundertwende herum wurden in Davos und Klosters bereits die ersten Skifahrer beobachtet. Diese Sportart hat seither eine so eminente Entwicklung erfahren, daß man heute mit Fug und Recht das Skifahren als schweizerischen Volkssport bezeichnen darf. Alles fährt Ski — alles fährt Ski — Ski fährt die ganze Nation, wie es in einem Schlagertext heißt.

Natürlich geriet dadurch — man muß schon sagen leider — das altherwürdige Schlitteln stark ins Hintertreffen. Irrtum vorbehalten werden heutzutage praktisch nur noch in Bayern und im Tirol Schlittelrennen ausgetragen. Man nennt diese Sportart dort «rodeln». Allerdings — dies darf hervorgehoben werden — an den olympischen Winterspielen hat das Schlitteln sich als Sportdisziplin bislang behaupten können.

Durch das Automobil und die damit verbundene enorme Verkehrsentwicklung auch auf unsern Bergstraßen ist es nicht mehr zu verantworten, den Schlittelsport beispielsweise auf der damaligen Strecke von Wolfgang nach Klosters noch auszuüben. Dies wäre zu gefährlich und zufolge der «Schwarzräumung» des Schnees überhaupt nicht mehr möglich. Es erwachsen also den Wintersportplätzen wieder neue Aufgaben und Auslagen, den Schlittelsportbegeisterten abseits der Durch-

gangsrouten — den ehemaligen Poststraßen — spezielle Bahnen anzulegen, was hinsichtlich der Ortsplanungen und enormen Bodenpreise an den Kurorten eine schwierige Aufgabe darstellt. Trotz alledem ist ein neuer Aufschwung feststellbar. Auch schweizerischerseits soll dem Schlitteln wieder vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. So wurden vom internationalen Schlittelklub Davos und Bobklub Davos-Jakobshorn am 3./4. Februar 1973 die Schweizer Schlittelmeisterschaften durchgeführt. Bei den Meisterschaften auf der Davoser Schatzalpbahn wurden erstmals auch Titel in der Jugendklasse (bis 16 Jahre) vergeben. Die Landschaft Davos hat für die Meisterschaften den Organisatoren eine Defizitgarantie von Fr. 8000.— zugesprochen.

In Bergün wurde diesen Winter auch wieder offiziell geschlittelt und ein Rennen durchgeführt.

Aber auch bei uns in Klosters tut sich was. Auf Initiative der AG Luftseilbahn Klosters—Gotschnagrät—Parsenn und des Kurverein Klosters ist vom Gotschnaboden (Mittelstation) zur Talstation die «*Gotschna-Gögelryti*» entstanden, auf der inskünftig jeden Winter für Einheimische und Gäste ein *Wettgögeln* ausgetragen werden soll. Es wird für eine schöne Bündner Wanderkanne gekämpft.

So bleibt denn zu hoffen, daß das altherwürdige Schlitteln trotz des Skisportes wieder vermehrt ausgeübt wird und seine einstige Stellung in der alpinen Winterlust behalten kann.